Nr. 579. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 11. Dezember 1897.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 10. Dezember.

Deutscher Reichstag.

7. Plenarsitzung vom 10. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Bei Anwesenheit von nur 30—40 Abgeordneten wird in die Besprechung der Interpellation Bassermann eingetreten.

Abg. Barth: Die Verträge, welche die Bremen-Mannheimer Gesellschaft abgeschlossen hat, haben große Aehnlichkeit mit den Machenschaften der Kohlen- und anderen derartigen Syndikate. Die Kartelle sind eine Folge unseres gesamten protektionistischen Systems und dienen, ebenso wie dies ganze System, den Produzenten dazu, die Konsumenten auszubeuten. In dem vorliegenden Falle hat allerdings die Oil-Company, die meisterhaft geleitet ist, es verstanden, die Konsumenten durch niedrige Preise bei guter Laune zu erhalten. Gerade Deutschland ist für die Oel-Company ein ungeheuer wichtiges Absatzgebiet, weil die in Deutschland verbrauchte Petroleumsorte in Amerika selber und in England nicht marktfähig ist. Die Gesellschaft wird sich daher auch wohl hüten, Deutschland schlecht zu behandeln. Fördert man die schwache Pure-Oil-Company, so würde vielleicht gerade das erst recht ein Antrieb für die Standard-Company sein, die Konkurrenz zu unterdrücken. Gerade die früheren Konkurrenten in Mannheim und Bremen haben die Kontrakte ausgeheckt, die jetzt so böses Blut machen. Würden wir zu Gunsten des russischen Oels das amerikanische durch Zollerhöhungen oder sonstwie benachtheiligen, so würden wir gerade damit doch nur unseren Konsumenten das Petroleum vertheuern. Für dergleichen sind meine Freunde und ich nicht zu haben. Um so weniger, als wir durch jede Benachtheiligung Amerikas dort Gegenmaßregeln hervorrufen würden. Ich hatte schon befürchtet, daß der Herr Staatssekretär eine andere Antwort geben würde, als er sie uns gegeben hat. Seine vorsichtige Zurückhaltung können wir nur billigen. Eine umfangreichere Verwendung des Spiritus zu Brennzwecken wäre nicht nur vom agrarischen, sondern auch vom Standpunkt der Konsumenten sehr zu begrüßen. Aber das liegt doch wohl noch in weiter Ferne.

Abg. Heyl v. Herrnsheim (natl.) legt dar, daß das von dem Vorredner bemängelte Kohlensyndikat doch auch von großem Nutzen gewesen sei, wie überhaupt das schutzzöllnerische System. Redner empfiehlt sodann Differenzirung des Zolles, auf Rohöl einen niedrigeren Zoll als auf raffinirtes Oel. Es sei durchaus an der Zeit, den Anmaßungen der Vereinigten Staaten mit derjenigen Energie entgegenzutreten, welche das Reich neuerdings in verschiedenen anderen Richtungen bethätigt habe. (Lebhafter Bravoruf rechts.)

Abg. Spahn (Ztr.) führt aus, es liege gegenüber der Mannheim-Bremer Gesellschaft, die doch auch eine deutsche sei, gar kein Grund zu so großen Befürchtungen vor. Der Petroleumpreis sei ja auch bis in die Gegenwart hinein niedrig gehalten worden. Redner bezieht sich hierbei besonders noch auf eine neuliche Darstellung der Sachlage in der „Nordd. Allg. Ztg."

Abg. Hahn (wild): Ich kann diese optimistische Auffassung des Vorredners nicht theilen. Der Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg." nimmt übrigens in auffälliger Weise für die amerikanische Gesellschaft Partei. Es sieht ganz aus, als ob die offiziösen Zeitungen in dieser Sache die Vertreter großer Interessentengruppen seien. Die Gefahr, die uns aus diesem Weltmonopol erwächst, ist eine sehr große und dringende. Ich konstatire, daß die Regierung schon 1895 von uns zum Einschreiten aufgefordert wurde; damals hätte sie noch das Weltmonopol verhindern können. Redner wendet sich dann noch gegen den Abg. Barth. Er spreche es zwar ausdrücklich aus, daß Barth sicherlich nicht zu der amerikanischen Gesellschaft in Beziehungen stehe, aber auf jeden Fall könne diese Gesellschaft Herrn Barth für seine heutigen Ausführungen nur dankbar sein. Barth halte die Gesellschaft für harmlos, dieselbe sei aber im Gegensatz zu unserem weitausschauenden klugen Kohlensyndikat eine reine Ausbeuter-Kompagnie, die den niedrigen Preis nur so lange niedrig halte, bis es ihr gelungen sei, die Konkurrenten zu beseitigen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich habe dem gestern Gesagten noch hinzuzufügen, daß schon am 5. Oktober ein Ausnahmetarif für russisches Oel von Alexandrowo nach preußischen Stationen eingeführt worden ist. Ferner wird in allernächster Zeit der Wagenladungstarif Nr. 3 für raffinirtes Petroleum von russischen nach deutschen Stationen in Kraft treten. Eine weitere Begünstigung des schwereren russischen Oels wird insofern erfolgen, als künftig die Mischungen von amerikanischem und russischem Oel nach dem Volumen sollen verzollt werden, statt, wie bisher, nach dem Gewicht. Es ist davon gesprochen worden, daß eine Fusionirung zwischen den russischen und den amerikanischen Interessenten stattgefunden habe. Noch im letzten Frühjahr ist mir von einer Persönlichkeit, die unbedingt unterrichtet sein muß, versichert worden, daß eine Fusionirung nicht erfolgt sei. Herr Hahn hat gesagt, wir hätten schon 1895 mit einem Differentialzoll vorschreiten müssen. Damals hat mir aber gerade der Vertreter der Bremer und Mannheimer Outsiders ausdrücklich erklärt, er sei ein entschiedener Gegner eines solchen Differentialzolles.

Abg. Fischbeck (frs.): Wir wünschen den süddeutschen Händlern lebhaft, daß es ihnen gelinge, sich den Schlingen der Trustgesellschaft zu entziehen. Wenn der Vertreter der Gesellschaft erklärt hat, daß derartige Kontrakte nicht mehr abgeschlossen werden sollen, so ist doch noch fraglich, ob in Zukunft auch die kontraktlichen Bestimmungen über den Wiederverkaufspreis beseitigt werden sollen. Vor zwei Jahren scheint es sich aber um eine künstliche Preissteigerung gar nicht gehandelt zu haben. Des Staatssekretärs Ausführungen haben ja auch ersehen lassen, daß ein Einschreiten der Regierung schwerlich eine Verbilligung zur Folge gehabt hätte. Wollen die Herren rechts etwa ein Reichsmonopol für den Petroleumhandel? Dagegen würden jedenfalls noch stärkere Bedenken obwalten, als gegen andere Monopole. Daß ein Differentialzoll uns nichts helfen würde, haben ja die Erfahrungen in Frankreich bewiesen.

Abg. Schippel (Sozd.) weist darauf hin, wie an der mächtigen Standard-Kompagnie das ganze kapitalistische System voll in Erscheinung trete. Andererseits sei es richtig, daß die Standard-Kompagnie ihre Macht wenigstens bisher noch nicht zum Nachtheil der Konsumenten gemißbraucht habe. Redner widerspricht lebhaft dem agrarischen Gedanken, behufs Steigerung des Spiritusverbrauchs den Petroleumzoll noch maßlos zu erhöhen. Die Agrarier wollten also den Gewinn, den sie den Petroleumproduzenten nicht gönnen, in ihre eigenen Taschen lenken. (Beifall links.)

Abg. Hahn erwidert dem Staatssekretär: Daß 1895 die Outsiders keinen Differentialzoll wünschten, ist ja natürlich, denn sie importirten ja selber raffinirtes Oel und kein Rohöl. Barth und Schippel hätten merkwürdiger Weise zu dem Rockfellerschen Monopol Vertrauen, zu einem etwaigen Reichsmonopol dagegen nicht.

Abg. Barth: Wir haben nicht Vertrauen zu dem Menschen Rockfeller, sondern zu dem Geschäftsmann Rockfeller; mehr Vertrauen, als zu der Geschäftstüchtigkeit der agrarischen Agitatoren, deren Vorschläge stets nur der Landwirthschaft geschadet haben.

Damit schließt die Besprechung.

Es folgt die erste Lesung des Etats.

Schatzsekretär v. Thielmann erklärt, sich in Allem, was Zahlen betreffe und aus den Drucksachen und Akten zu ersehen sei, sich kurz fassen zu wollen und giebt sodann einen kurzen Ueberblick über die Finanzergebnisse pro 1896. Ihm als Schatzsekretär sei es begreiflicher Weise sehr erwünscht, wenn von den rechnungsmäßigen Ueberschüssen über den Etat nicht nur ein Theil, sondern das Ganze zur Schuldentilgung Verwendung finden könne. Er glaube auch nicht, daß die verbündeten Regierungen dem widersprechen, vorausgesetzt allerdings, daß Sicherheit geschaffen werde, daß andererseits in den minder günstigen Jahren auch keine Erhöhung der Matrikularbeiträge erfolge. Wenn aber da auf die Zustimmung des Reichstages nicht sollte zu rechnen sein, so werde es der Regierung auch willkommen sein, wenn der Reichstag wenigstens das ihm jetzt vorgelegte Schuldentilgungsgesetz annehmen werde. Was das laufende Jahr 1897 anlange, so sei an Mehreinnahmen für das Reich über den Etat zu rechnen bei Zuckersteuer $4^1/_2$ Millionen, Salz $1^1/_2$, Brausteuer 2, Wechselstempel 1, Postverwaltung 4, Eisenbahnen 2, insgesamt etwa 16 Mill. Im Ganzen sei für die Reichskasse ein Ueberschuß von 20 Mill. zu erwarten. Was die Ueberweisungssteuern anlange, so würden Zölle und Tabaksteuer ein Plus von etwa 70 Millionen, Branntwein 3 Millionen, dagegen der Stempel auf Werthpapiere ein Minus von 4 Millionen, insgesamt ein Plus von 69 Millionen, also insgesamt 473 Millionen an Ueberweisungen ergeben. Das übersteige die Matrikularbeiträge um 53 Millionen, davon solle gemäß dem Schuldentilgungsgesetz $^3/_4$, mithin 40 Millionen zur Schuldentilgung dienen, während die restlichen 13 Millionen an die Einzelstaaten fallen würden. Er müsse hier einige Worte über die Zuckersteuer einschalten: das jetzt erst ein Jahr alte Zuckersteuergesetz hat allerdings nicht gehalten, was man sich davon versprach. Die Klagen darüber sind zum Theil berechtigt, aber unter allen neu in der Presse und sonst gemachten Verbesserungsvorschlägen ist keiner, der werth wäre, ein neues Gesetz darauf aufzubauen. Wir thun gut, noch abzuwarten, ehe wir erklären, was uns frommt. Die Verhandlungen über Aufhebung der Ausfuhrprämien sind wieder aufgenommen und sie versprechen jetzt vielleicht einen besseren Erfolg, da inzwischen als Hecht im Karpfenteich der amerikanische Tarif hinzugetreten ist. Wir erhoffen von der Aufhebung der Prämien und Herabsetzung der Steuer eine Steigerung des Verbrauchs im Inlande. Es wäre aber eine Utopie, anzunehmen, daß eine solche Steigerung eintrete, die es erlaubt, nur für das innere Bedürfniß Rüben zu bauen. Nunmehr wendet sich der Staatssekretär zu dem neuen Etat 1898. Er betont die niedrigere Dotirung der Remunerations- und Unterstützungsfonds in Folge der Gehaltserhöhungen bei den höheren und mittleren Beamten. Bei der Veranschlagung der Zölle habe er es für richtig gehalten, vorsichtigerweise an dem bisherigen System des 3jährigen Durchschnitts festzuhalten. Wenn in der Vergangenheit zuweilen über Zollkuriosa geklagt worden sei, so habe er dem Hause die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß zwischen den verbündeten Regierungen eine Einigung angebahnt werde, wodurch ein großer Theil solcher Zollbeschwerden aus der Welt werde geschafft werden. Die Vereinbarung ist noch nicht perfekt, aber auf dem besten Wege, es in nächster Zeit zu werden. Es wird jedem Importeur ermöglicht werden, sich an einer Stelle — aber nicht etwa an einer Zentralstelle — Auskunft zu holen, welchem Zollsatz eine bestimmte Waare unterliegt. Diese Auskunft sichert den Kaufmann gegen Nachforderungen und bleibt gültig so lange, bis von einer höheren Stelle aus eine andere Entscheidung getroffen ist. Ueber diese geht dann aber dem Kaufmann eine besondere Benachrichtigung seitens der Direktivbehörde zu. Er bitte um wohlwollende Kritik für den Etat.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Es hat sich im Verlaufe der Dinge herausgestellt, daß die nunmehr hinter uns liegende dreitägige Flottengesetzdebatte des Reichstages nicht jene Fülle aufregender Zwischenfälle brachte, auf welche manche Leute mit aller Bestimmtheit gerechnet haben mochten. Wenn man das Gesamtbild jener dreitägigen Berathung durchmustert, so fallen eigentlich nur zwei Momente von mehr hervorstechendem Charakter auf, das ist einmal die bündige Absage des Zentrums an die marinefeindliche Hetzpropaganda der Freisinnigen Volkspartei, und dann die Uebernahme der Richter'schen Wahlparole: „Wider den Absolutismus" durch die Sozialdemokratie.

Der öffentlichen Meinung hinsichtlich des wahren Zwecks und Inhalts jener famosen Wahlparole reinen Wein einzuschänken wird sich ja später noch reichliche Gelegenheit finden; wenn aber die „Freisinnige Zeitung" Tag für Tag die vollen Schalen ihres Zornes über alle jene, insbesondere über jene „zwei Dutzend ausgewählte Kommerzienräthe", das heißt über das Komitee von Vertretern der Industrie, des Handels, des Kleingewerbes und des Handwerks, ausgießt, welche sich erkühnen, in Marinefragen anderer Meinung zu sein als Herr Eugen Richter und seine Getreuen, so dürfte demgegenüber bei dem Herausgeber der „Freis. Ztg." wohl die bescheidene Erkundigung am Platze sein, wo denn in deutschen Landen eigentlich noch die Heerhaufen zu finden sein mögen, die seinem Rufe, unter dem Banner des Deutschfreisinns die Marinepolitik der Regierung zu bekämpfen, gehorsamen? Das Gros der deutschen Arbeiterschaft hat dem Köder der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine, die es am Gängelbande des Freisinns erhalten sollten, längst den Rücken gekehrt und wandelt die Wege der Sozialdemokratie. Das Handwerk, das Kleingewerbe hat sich von dem Richterschen Parteiprogramm abgewendet, weil es darin weder Mitgefühl noch Abhülfe für seine Nöthe fand. Die deutschen Landwirthe bleiben einer Partei fern, deren Führer ihnen den Rath giebt, sich selbst zu stranguliren; der Handel hat zu einem sehr großen Theile eingesehen bezw. sieht es täglich mehr ein, daß die vom Deutschfreisinn verfochtene Manchestertheorie à outrance ein zweischneidiges Schwert ist und daß hingegen die Politik eines maßvollen Schutzes der nationalen Arbeit mit einer achtunggebietenden Kriegsmarine hinter sich den Interessen des deutschen Kaufmannsstandes doch nicht zu unterschätzenden Vorschub leistet, und die deutsche Industrie, deren fanatische Bekämpfung eine Spezialität der „Freis. Zeitung" bildet, wäre doch sicher der letzte Faktor, auf den Herr Richter seine Marineopposition stützen bezw. seinen Neuwahlfeldzug gründen könnte. Wo also — darf man wohl fragen — sind diejenigen Elemente, in deren Namen Herr Eugen Richter eine Sprache führen kann, als verkörperte seine Persönlichkeit das deutsche Volksgewissen? Wir erinnern an die letzten Reichstagswahlen, wo im ersten Anlaufe aus eigener Kraft nicht ein einziger der Richter'schen Kandidaten, auch der Führer selbst nicht, ein Mandat zu erringen vermochte, die Fraktionsmitglieder der freisinnigen Volkspartei vielmehr samt und sonders mit Hülfe fremder Krücken durch das Seitenpförtchen der Stichwahlen in den Reichstag hineinschlüpften!

In Ansehung dieser Sachlage wird der Herausgeber der „Freisinnigen Zeitung" sich schon darin finden müssen, daß seine pathetischen Deklamationen im Reichstage wie in der Presse von der öffentlichen Meinung nicht allzu tragisch genommen werden, und daß Herr Eugen Richter mit seiner Verdrossenheit ob des platten Zusammenbruches all seiner Vorhersagungen über das parlamentarische Schicksal des Flottengesetzes im deutschen Volke so ziemlich allein steht.

— Nach der von dem Marine-Oberkommando festgesetzten Reiseroute der zweiten Division des Kreuzergeschwaders wird Prinz Heinrich bei der Ausreise nach Ostasien 58 Tage in See sein, ehe sein Flaggschiff in einem chinesischen Hafen zu Anker gehen wird. Und zwar hat der Panzerkreuzer „Deutschland" innerhalb dieser Zeit nicht weniger wie gegen 2700 deutsche Meilen zurückzulegen, ehe Hongkong als erster chinesischer Hafen angelaufen werden wird. Auf der Ausreise wird Prinz Heinrich nur sechs Häfen berühren; in einigen dieser Häfen ist die Uebernahme von Kohlen vorgesehen. Die Weihnachtsfeiertage wird Prinz Heinrich in Gibraltar verleben. Beim Eintritt des neuen Jahres wird sich der prinzliche Divisionschef auf der Mitte der Reise zwischen diesem Hafen und Port Said — also ungefähr auf der Höhe von Malta — befinden. In der Kiaotschaubucht kann der Prinz mit seiner Division erst innerhalb der zweiten Februarhälfte einlaufen. Gegen sieben Wochen wird auch der Militärtransport unterwegs sein, der auf den beiden Lloyddampfern „Darmstadt" und „Krefeld" vom 18. d. M. ab in Wilhelmshafen eingeschifft werden wird. Zum Transportführer ist Korvettenkapit. mit Oberstlieutenantsrang Truppel ernannt, der in Ostasien das Kommando über den Kreuzer 2. Klasse „Prinzeß Wilhelm" übernehmen wird. Der mit der „Deutschland" in See gehende Kreuzer 3. Klasse „Gefion" hat nunmehr seine wochenlange Ausbesserung auf der Kieler Werft beendet. Die „Deutschland" wird heute (10.) aus Wilhelmshafen in Kiel erwartet, nachdem sie einige Probefahrten in der Nordsee abgehalten hat.

— Im Befinden des Geheimen Regierungsraths Kleinschmidt, Büreaudirektor des Abgeordnetenhauses, der nach langer Krankheit vor Kurzem seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen hatte, aber wegen Ueberanstrengung wieder niederlegen mußte, ist seit gestern wieder eine erfreuliche Besserung eingetreten.

— Abg. Liebermann v. Sonnenberg beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, wonach das Reichstagswahlrecht zu einer Reichstagswahlpflicht erweitert wird.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Für den am 18. d. M. beginnenden Panamaprozeß sind ungefähr 100 Zeugen vorgeladen worden, von denen die Hälfte Entlastungszeugen sind. Unter den Belastungszeugen befinden sich mehrere Journalisten, die zuerst Enthüllungen über die Panama-Angelegenheit gebracht haben.

Paris, 10. Dezember. Die antisemitischen Hochschüler erneuerten gestern ihre Straßenkundgebungen. Während in der Akademie der Empfang Theuriets, Dumas Nachfolgers, durch Bourget stattfand, suchten sie unter dem Geschrei: „Nieder mit Zola!" in den Mazarinpalast einzudringen, wurden jedoch abgewehrt. Sie wollten auch zum „Figaro" ziehen, doch sperrte die Polizei rechtzeitig die Drouotstraße ab.

Von der Marine.

** Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 6. d. M. ist der bisherige Kommandeur des 2. Seebataillons Major Kopka von Loßow zum Kommandeur des aus Mannschaften beider Seebataillone und Freiwilligen der Armee zu formirenden neuen Bataillons Marineinfanterie ernannt. Kapitänlieutenant Grapow (Franz), welcher früher als Lieutenant und als Kompagniechef bei der Matrosenartillerie in Friedrichsort und Lehe gestanden hat, ist zum Führer der aus Matrosenartilleristen und Freiwilligen der Feldartillerie zu formirenden Artilleriekompagnie ernannt. Die von der Ostseestation zu den neuen Truppentheilen stoßenden Seesoldaten und Matrosenartilleristen, im Ganzen gegen 450 Mann, sollen am 14. von Kiel nach Wilhelmshafen in Marsch gesetzt werden. Den ganzen mittels gemietheter Lloyddampfer nach Ostasien abgehenden Truppentransport wird der zum Kommandanten S. M. S. „Prinzeß Wilhelm" ernannte Korvettenkapitän mit Oberstlieutenantsrang Truppel führen.

Arbeiterbewegung.

London, 9. Dezember. Wie tiefe Wunden der Ausstand und die Arbeitssperre der britischen Maschinenindustrie geschlagen haben, erhellt aus dem Ausweis des britischen Handelsamts für November. Gegen den gleichen Monat des Jahres 1896 hat in diesem Jahr die Maschinenausfuhr um 207 963 Lstr. abgenommen. Die deutsche Maschinenausfuhr im letzten Monat dagegen hat, verglichen mit November 1896, um 475 000 Lstr. zugenommen. Die Kasse des Gewerkvereins der Maschinenbauer enthielt 300 000 Lstr., als der frische, fröhliche Krieg erklärt wurde. Jetzt sind nur noch 100 000 Lstr. übrig. Diese sind in Staats- und städtischen Papieren angelegt. 62 000 Lstr. davon bilden aber den Alterspensionsfonds, der für Kampfzwecke nicht angegriffen werden darf. 62 000 Mitglieder des Vereins arbeiten noch. Diese tragen jeder 5 Sh. die Woche bei, woraus eine Einnahme von 15 000 Lstr. erwächst. Von dieser Summe werden 11 000 Lstr. dem Ausstandsfonds zugeschlagen. Von außen gehen durchschnittlich 7000 Lstr. wöchentlich ein. Die Gesamteinnahme beträgt deshalb 18 000 Lstr. Da sich die wöchentlichen Ausgaben aber auf 30 000 Lstr. stellen, ist der wöchentliche Fehlbetrag 12 000 Lstr.

Der Hampelmann.

Ein Weihnachtsbild aus dem Berliner Leben von Paul Bliß (Berlin).

Weihnachtsheiligabend. — Ein wirres Durcheinander auf den Straßen, Treiben und Drängen, Stoßen und Schieben. Jeder ist beladen mit Packeten. Dazu ein ohrenbetäubender Lärm. An Bord des Bürgersteigs stehen eng nebeneinander Verkäufer, Männer, Frauen und Kinder, die ihre Waaren mit den hochtönendsten Worten anbieten. Und mitten durch schallt das Geläute der Pferdebahnen und die warnenden Rufe der Wagenführer, die freie Bahn für ihr Gefährt haben wollen. Aber Keiner kümmert sich um den Anderen, Jeder sucht vorwärts zu kommen, und stößt und drängt sich durch den Menschenknäul hindurch, — weiter nur, immer weiter, — ein endloses Jagen und Hasten, ein Bild unseres nervösen Jahrhunderts. Ein junges Ehepaar, beide in schwarz gekleidet, stehen abseits vom Gedränge und spähen darnach, irgend ein leeres Gefährt zu bekommen. Der Gatte trägt ein kleines Tannenbäumchen, die Frau hat an einem breiten Träger wohl ein Dutzend kleiner Packetchen hängen. Endlich ergattern sie eine leere Droschke. Der Mann ruft dem Kutscher das Ziel zu, dann hinein, und nun sausen sie, wie im Wind, dahin durch die belebten Straßen. Die junge Frau hat sich zurückgelehnt in den Fond des Wagens, wie ermüdet schließt sie nun ein wenig die Augen, um nicht den Wirrwarr der Straße zu sehen. „Ist Dir nicht wohl, Melanie?" fragt ihr Mann besorgt. „Oh doch," entgegnet sie leise, ohne die Augen zu öffnen, „nur der Lärm verwirrt mich," und noch leiser fügt sie hinzu, „und ich denke an Fritzchen." Stumm, herzinnig, drückt er ihre Hand.

Und weiter rast das Gefährt, — vorüber an den lärmenden Mengen, vorüber an Gaffern und Ausschreiern, vorüber an den bunten Auslagen der Geschäfte, — über Straßen und Plätze, weiter, immer weiter. Und der laue Windhauch, der durch die Lüfte weht, führt der träumenden jungen Frau tausend kleine Geschichten zu, Erinnerungen aus der Vergangenheit, Erinnerungen an das Glück vergangener Tage, da in ihrem Heim ein dralles kleines Kerlchen herumkrabbelte, mit lallender Stimme nach Vater und Mutter rief, mit zitternden Händen und großen blauen Wunderaugen nach all' den schönen Sachen begehrte, die ihm der Weihnachtsmann aufgebaut hatte, — Erinnerungen an jene unvergeßlich schöne Zeit, da das Glück mit voller Hand seine Gaben ihnen gespendet hatte — — —. Aber das war einmal, nun war es längst vorbei, — mit rauher Hand hatte das Geschick eingegriffen und den blonden Liebling aus den Armen der Mutter gerissen, — nun schlummerte er draußen auf dem Friedhof.

Weiter rast der Wagen in sausender Eile. Endlich ist das Ziel erreicht, — der Gottesacker. Das Ehepaar, beladen mit dem Christbäumchen und all' den kleinen Packetchen, durchschreitet die Reihen der Gräber bis sie endlich vor einem kleinen epheugeschmückten Hügel Halt machen. Hier schlummerte ihr Fritzchen. Und nun schmückt die trauernde Mutter ihrem todten Liebling den Weihnachtsbaum mit bunten Kerzen, Ketten und Sternen und blitzenden Glaskugeln, und unter den Baum legt sie die Kränze von Veilchen und Rosen, und Schalen mit blauen Vergißmeinnicht, und bunte Bilder und andere schöne Sachen, die ein Kinderherzchen erfreuen. Der Vater steht dabei und sieht der rührigen Hand seines Weibes zu, und während er so in Nachdenken versunken dasteht, wird auch in ihm alles Vergangene wieder wach und ein paar Thränen stehlen sich ihm in die Augen und rollen über die Backen in den Bart hinab — — — Und keine fünfzig Schritt davon hockt an einem Grabe ein kleines hageres, bleiches Bürschchen, das mit grünen Tannenzweigen und bunten Papierblumen einen Hügel schmückt, — der Liebesdienst eines Kindes für die todte Mutter. Aber das Bürschchen ist aufmerksam geworden auf die bunten Herrlichkeiten, mit denen der kleine Kinderhügel drüben ausgeschmückt wird, und deshalb kommt es nun herangeschlichen, schüchtern und zaghaft, wie Kinder der Armuth sind, und lugt mit großen neugierigen Augen nach dem bunten Schmuck hin. Plötzlich wendet der Mann sich um und erblickt den erstaunt dastehenden Knaben. „Nun, Kleiner, komm doch heran, wenn Du es sehen willst." Starr blickt der Kleine hin, rührt sich aber nicht vom Fleck. „Komm nur mein Jungchen, komm heran." Jetzt sieht sich auch die Mutter nach dem Knaben um. „Hab keine Angst, Kerlchen," ruft sie freundlich, „kannst getrost herkommen zu uns." Endlich kommt das Bürschchen schüchtern heran. „Wie heißt Du denn?" fragte der Mann. „Fritz Wolter". „Und warum bist Du so allein hier?" „Ich hab' die Mutter besucht, — drüben das Grab mit den rothen Rosen, — die Blumen sind von Papier, die hab' ich allein gemacht, und die Tannenzweige hab' ich mir schenken lassen." „Hast Du keinen Vater oder andere Angehörigen mehr, mein Jungchen?" fragt die Frau. Der Knabe verneint: „Nein, Niemand." „Bei wem bist Du denn?" Der alte Schuster Schmidt hat mich angenommen als Mutter starb." „Ist er gut zu Dir?" Mit thränendurchzitterter Stimme antwortete der Knabe: „Wenn ich jeden Tag was verkaufe und Geld mitbringe, dann ist er ganz gut, wenn ich aber ohne Geld komme, kriege ich Keile und muß hungern." Darauf langte der Mann ins Portemonnaie und gab dem Kleinen eine Münze: „Hier, das schenke ich Dir zu Weihnachten, Fritz. Weißt Du auch, wieviel das ist?" Mit glänzenden Augen lächelte der Knabe: „Ein Thaler ist es!" rief er, bedankte sich und lief jubelnd davon. Wehmüthig sahen die trauernden Eltern ihm nach. „So groß könnte unser Fritzchen jetzt auch schon sein", sagte leise die Frau. Der Mann nickte nur.

* * *

Drei Stunden später. Die Dunkelheit ist hereingebrochen, aber die Straßen sind taghell erleuchtet, denn aus allen Schaufenstern fluthet blendende Lichtfülle hervor. Das Gewirr auf den Straßen ist noch lebhafter geworden. Jeder eilt, vollbeladen mit Packeten, nach Hause zur Bescheerung. Das Wetter hat sich geändert, leichter Frost ist eingetreten und ein scharfer Wind weht ganz feinen Schnee mit her. Am lebhaftesten ist das Menschengewoge in der Friedrichstraße. Dort auch ist der Lärm der Straßenhändler am lautesten. Jeder sucht den Anderen zu überbieten durch originelle Anpreisung seiner Waaren. Ganz versteckt, im Schatten eines Portals, steht der kleine Fritz Wolter mit einem Arm voll Papierpuppen, und mit kaum hörbar dünnem Stimmchen ruft er unausgesetzt: „Einen Sechser der Hampelmann!" Aber Niemand sieht und hört ihn, achtlos gehen Alle an dem kleinen, frierenden Kerl vorüber. Manchmal wagt er einen kleinen Vorstoß nach dem Bord des Bürgersteiges hin, aber kaum steht er dort, so kommen drei große Lümmel angerannt, die auf ihn loshauen mit den Worten: „Schlagt doch den Hampelmann todt!" ihn wieder in seine dunkle Ecke zurückjagen. Wie allerorten im Leben, so auch hier: im Kampf ums Dasein schlägt der Große den Kleinen. Und der kleine Fritz verkriecht sich dann wieder ängstlich und ruft wieder mit zitternder, dünner Stimme sein monotones: „Nur einen Sechser der Hampelmann! bitte, kaufen Sie doch! einen Sechser nur!" Aber soviel er auch bittet und fleht, es hört ihn Niemand. Da endlich übermannt die Angst vor dem Pflegevater den kleinen Kerl, zitternd denkt er daran, wenn er heimkommt und all seine Waare wieder mitbringt. Und im Vorgefühl der Prügel, die seiner harren, beginnt er kläglich zu wimmern. Plötzlich steht Jemand vor ihm. „Aber Fritz, warum weinst Du denn?" Mit thränenfeuchten Augen sieht der Knabe auf und erkennt den Mann, der ihn auf dem Friedhof mit einem Thaler beschenkt hatte. „Nun, was fehlt Dir?" Wimmernd antwortete der Kleine: „Ich habe noch gar nichts verkauft." „Aber ich hab' Dir doch einen Thaler geschenkt." Der Kleine wird roth und schweigt verlegen. „Nun, wo hast Du denn das Geld gelassen?" Und weinend antwortete der Kleine: „Den Thaler hab' ich Muttern bescheert, auf dem Grabe liegt er." Da hob der Mann den kleinen Kerl auf und drückte ihn an sich und küßte ihn, dann stieg er mit ihm in eine Droschke und fuhr nach Hause — — —

Von dem Tage an ist der kleine Fritz das Adoptivkind der kinderlosen Eheleute geworden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Dezember. Die Pommersche Gastwirthe-Vereinigung hielt gestern eine zahlreich besuchte Versammlung im Saale des „Reichsgartens" ab. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde Bericht über das zum Besten der Fach- und Fortbildungsschule veranstaltete Konzert im Bellevuesaal erstattet, dasselbe hat einen erfreulichen Verlauf genommen und einen Ueberschuß von 166 Mark 55 Pf. ergeben. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war der Bericht der Kommission mit den vereinigten Brauereibesitzern behufs der Biersteuer. Die Brauereibesitzer hatten den Vorstand zu einer Besprechung der Angelegenheit für den 3. Dezember eingeladen. Bekanntlich hatten die Brauereien nach Aufhebung der freien Eislieferung den Bierabnehmern eine Eisvergütigung von 25 Pf. pro Hektoliter gewährt. In Folge der Biersteuer wollen nun die Brauereien diese Vergütigung vom 1. Januar ab aufheben. An der Besprechung am 3. Dezember nahmen 5 Mitglieder des Vorstandes Theil und von diesen machte Herr C. Krause den Vorschlag, für die kommenden Sommermonate die Eisvergütigung noch zu gewähren. In einem Schreiben vom 8. Dezember theilten sodann die vereinigten Brauereien dem Vorstande mit, daß sie den Vorschlag des Herrn Krause in reifliche Erwägung gezogen haben, denselben jedoch, weil dadurch eine nennenswerthe Entschädigung für die Biersteuer nicht gewährt wird, nicht ausführen können. Im Weiteren führen die Brauereien aus, daß der Bedarf der Stadtkundschaft in den sieben Sommermonaten in der Regel mindestens drei Fünftel des Jahresumsatzes betrage, dazu komme, daß bei Acceptation dieses Vorschlages der von den Brauereien beanspruchte Ersatz der Biersteuer nicht gleichmäßig erfolgen würde, denn die Schwankungen im Bierverbrauch der Kundschaft seien sehr verschieden. Der Inhaber eines Tanzlokals z. B. mache sein Hauptgeschäft im Winter, wogegen der Restaurateur, welcher zugleich über einen Garten verfüge, im Sommer den größten Umsatz habe, der Erstere würde also zur Biersteuer erheblich mehr beitragen, als der Letztere. Es sei auch nicht gelungen, einen besseren Modus, als den von den Brauereien vorgeschlagenen, zur Erledigung dieser Angelegenheit zu finden und haben diese deshalb beschlossen, ihrer Kundschaft

von der Aufhebung der Eisvergütigung Kenntniß zu geben. In dieser Benachrichtigung machen die Brauereien darauf aufmerksam, daß der Magistrat inzwischen die Biersteuer von den Brauereien und Bierhändlern eingefordert und haben dieselben die Steuer vom 1. April ab nachzahlen müssen. — Nachdem von diesen Verhandlungen die Versammlung Kenntniß genommen, entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher Vorschläge gegen die Beschlüsse nicht gemacht wurden resp. nicht die nöthige Unterstützung fanden, schließlich wurde einem Antrage des Vorstandes gemäß beschlossen, die Forderung der Brauereien zu bewilligen, wenn sich die Letzteren verpflichten, dafür zu sorgen, daß die Gastwirthe den Zentner Eis wie bisher für 45 Pf. erhalten. — Aus der letzten Zentral-Vorstandssitzung theilt der Vorsitzende noch mit, daß von dem Kohlensäurewerk Sondra für die ersten verbandsseitig abgenommenen 100 000 Kilo Kohlensäure die vertragsmäßige Prämie von 1000 Mark an den Verband für die Theodor Müller-Stiftung eingesandt ist und daß voraussichtlich bereits im Dezember weitere 1000 Mark fällig werden dürfen.

* Im Seglerhafen bei Frauendorf wurde die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. dieselbe trug Arbeitskleidung und in einer Tasche wurde ein Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrag, angeblich mehr als 200 Mark, entdeckt.

— Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet in den Zentralhallen eine Extra-Weihnachts-Vorstellung statt. Das Programm ist mit besonderer Rücksicht für die Jugend zusammengestellt und eignet sich vorzüglich, unseren Kindern eine Freude zu bereiten. Mit Rücksicht auf den späten Geschäftsschluß beginnt die Abend-Vorstellung um 8 Uhr, jedoch konzertirt die Hauskapelle bereits von ½8 Uhr an.

— Dem Reepermeister Karl Niewert zu Kolberg ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

* Der Bezirksverein Stettin des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt gestern Abend im Rothen Saale des Konzerthauses eine Versammlung ab. Dieselbe wurde durch Herrn Superintendent Fürer eröffnet und geleitet. Herr Dr. Jahn hielt einen Vortrag über Zweck und Ziele des Vereins, wobei er des Näheren ausführte, daß dem Mißbrauch geistiger Getränke, insbesondere des Branntweins mit allen Kräften entgegengewirkt werden müsse. Der Kampf gegen das Uebel sei unter Aufwendung aller zu Gebote stehenden Mittel in belehrender und vorbeugender Form zu führen. An alle auf Hebung des Volkswohles bedachten Mitbürger, Männer und Frauen, ergehe die Bitte um rege Mitarbeit an den Bestrebungen des Vereins. Nach kurzer Besprechung der vom Vortragenden aufgestellten Leitsätze wurde zur Vorstandswahl geschritten und berief die Versammlung in denselben die Herren Prof. Dr. Blasendorff, Dr. med. Colla, Dr. med. Paul Jahn, Kaplan Pilecki, Superintendent Fürer, Dr. med. Emil Steinbrück, Dr. med. Buschan, Pastor Hünefeld, Sanitätsrath Dr. Zenker, Oberlandesgerichtsrath Fabricius, Fabrikdirektor Silber, Konsul Eschricht, Amtsrath Gründler, Kapitän H. Knust und Pfarrer Hirschberger sowie die Damen Frau Johanna Schweitzer, Frau Bürgermeister Sternberg und Frl. Jonas. Der Vorstand hat das Recht der Kooptation, die einzelnen Aemter vertheilt er selbst unter den Mitgliedern. Sodann erfolgte noch die Durchberathung der Satzungen, woraus hervorzuheben ist, daß die Mitglieder einen Jahresbeitrag von mindestens 2 Mark zahlen, dafür erhalten dieselben in Form von schriftlichen Mittheilungen fortlaufend Nachricht über alles, was im Gebiet des Vereins vorgeht, außerdem kennt das Statut „Anhänger" mit einem Jahresbeitrage von 50 Pf. Diese erhalten die Vereinsschriften mit der Verpflichtung zur Weitergabe.

— Berichtigung. In dem Bericht über die vorgestrige Stadtverordneten-Versammlung ist ein Irrthum unterlaufen, den wir hiermit berichtigen. Den Ankauf des Grundstücks Unterwiek 8 hat sowohl die Finanzkommission, als die Stadtverordneten-Versammlung nicht deshalb abgelehnt, weil der geforderte Preis zu theuer war (im Gegentheil ist derselbe sehr mäßig zu nennen), sondern weil die Stadt das Grundstück nicht gebrauchen bez. verwerthen kann.

Literatur.

Hoffmann's Haushaltungsbuch für das Jahr 1898. (16. Jahrgang.) Eleg. karton. mit prächtigem Umschlagbild 2 Mark. Stuttgart bei Julius Hoffmann. In jedem Haushalt kommen täglich vielerlei Ausgaben vor, die im Laufe der Wochen und Monate zu erklecklichen Summen anwachsen. Hoffmann's Haushaltungsbuch ermöglicht dadurch, daß es für die täglichen Ausgaben 16 Rubriken bietet, deren jede für sich summirt werden kann, eine vollkommene Uebersicht. Beispiele erläutern, wie die Jahres-Schlußrechnung in die angefügte Tabelle eingetragen werden soll. Küchen-Kalender, Wasch-Tabelle, Raum für Adressen und Notizen, Rathschläge für die Einrichtung der Schlafzimmer sowie einige andere für die Hausfrau nützlichen Aufsätze und ein Notizkalender für 1898 ergänzen das Buch, das durch seine Billigkeit und hübsche Ausstattung zu einem Weihnachtsgeschenk geeignet ist. [416]

Die jüngste Serie der **Bibliothek der Gesamtliteratur** (Halle a. S., Verlag von Otto Hendel) bringt in guter Schrift, das Heft zu 25 Pf., für kleine Theateraufführungen in Privatkreisen: „Das Theater im Salon" von Schrutz Nr. 1082/83. Ferner von dem berühmten Alexander Dumas, dem Aelteren, den Roman „Zwanzig Jahre später", Fortsetzung des Romans die „Drei Musketiere" Nr. 1084/94, geb. 3 Mk. Ein höchst spannender Roman. Endlich von dem berühmten italienischen Dichter Dante das „Neue Leben" Nr. 1095/97 mit einem Bildnisse Dante's, das Werk bietet uns einen reichen Blick in das Leben des Dichters. [411]

G. v. Schubert: Heinrich Barth's Biographie. Berlin bei Dietrich Reimer. Gebunden 4 Mark. Jetzt gerade, wo aller Augen auf den Niger-Benue gerichtet sind, um dessen Besitz ein lebhafter Streit zwischen Deutschland, England und Frankreich entbrannt ist, kommt Heinrich Barth's Biographie, der 1849—1855 Zentralafrika durchreist hat, zur rechten Zeit. Das Buch zeigt uns, mit welcher Energie der Verfasser bemüht gewesen ist, den Schleier, der über dem dunkeln Welttheil lag, zu lüften und die Augen der Welt auf die Bedeutung des Niger-Benue für die Erschließung Zentralafrika's zu lenken zur rechten Zeit. Der Verfasser entwickelt aus intimer persönlicher Bekanntschaft, an der Hand ungedruckter Briefe Barth's, Humboldt's, Ritter's, Bunsen's und Livingstone's die Ergebnisse der Reisen. Die Porträts von Barth, seinen Reisegefährten Overbeck, Karl Ritter und zwei afrikanischen Dienern schmücken das wohlausgestattete Werkchen. Das anspruchslose, äußerst werthvolle Buch kann Jedem warm empfohlen werden, der sich für die Großthaten deutschen Geistes interessirt. [425]

Dr. Bock, Das Buch vom gesunden und kranken Menschen, neu bearbeitet von Camerer, Leipzig bei Ernst Keil's Nachfolger, mit zahlreichen Abbildungen, 20 Lieferungen à 50 Pf.

Das Buch bringt in leicht faßlicher Darstellung ein Bild vom Bau des menschlichen Körpers und von den Verrichtungen der einzelnen Organe und ist ein bewährter Rathgeber, der eine naturgemäße Pflege des Körpers in gesunden und kranken Tagen lehrt. [385]

Vermischte Nachrichten.

— Das königliche Polizei-Präsidium in Berlin theilt mit: Das Bankhaus H. Bonfils, Paris, Rue Chauchat 4 (Passage de l'Opera) versendet Prospekte nach Deutschland, in denen Pariser Weltausstellungsloose pro 1900 und Prämien-Obligationen verschiedener Unternehmungen zum Kauf angeboten werden. Die Nachforschungen, welche auf Verlangen des deutschen Konsuls in Paris durch die dortige Polizeibehörde vorgenommen worden sind, haben ergeben, daß es auf eine schwindelhafte Ausbeutung des Publikums abgesehen ist. Bonfils ist im Mai dieses Jahres von Brüssel nach Paris gekommen und hat zusammen mit einem gewissen Schlesinger, der sich aber inzwischen von ihm wieder getrennt hat, ein Lokal in der bezeichneten Straße für jährlich 350 Franks gemiethet, dasselbe aber im Oktober wieder aufgegeben. Wo er jetzt seine Agentur hat, konnte von der Polizeipräfektur nicht ermittelt werden.

— Von einem fürchterlichen Unwetter wurde in den ersten Tagen dieses Monats ganz Italien heimgesucht. In Rom regnete es vom 1. bis 5. Dezember fast ohne Unterbrechung. Die Straßen und Plätze waren in Flüsse und Seen verwandelt. Heftige Wirbelstürme verstärkten die Gewalt des Regens. Schweren Schaden hat das Unwetter in Neapel verursacht. In den niedrig gelegenen Stadttheilen waren fast alle Häuser überschwemmt. Mehrere Dächer brachen zusammen. Am Strande von Chiaia schleuderte der Sturm eine große Marmorstatue von einer Terrasse herunter. Auf der Maddelenella-Straße mußten mehrere Häuser geräumt werden, da sie einzustürzen drohten. Auf der Caracciolo-Straße und am ganzen Strande ist das Schauspiel Entsetzen erregend. Die Zollwächterbuden wurden dem Erdboden gleich gemacht; die kleinen Schiffe wurden mit großen Havarien an's Land geworfen. In der Bucht sind die Schäden unermeßlich; mehrere Schiffe sind untergegangen, darunter der aus Chioggia kommende Dampfer „Palestrina". 70 Matrosen von der königlichen Marine waren tagelang mit Rettungsarbeiten unter den schwierigsten Verhältnissen beschäftigt. Es wurden 85 Schiffer und Fischer gerettet. Vermißt werden zwei Schiffer. In der Umgegend von Neapel sind viele Häuser beschädigt und zahllose Bäume aus dem Boden gerissen. Auch im Hafen von Terre del Greco hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Ein mit Wein beladenes Frachtschiff ist untergegangen, ein kleines Schiff wurde an den Strand geworfen und zertrümmert, andere Fahrzeuge wurden beschädigt. Aehnliches wird aus Venedig gemeldet, wo gleichfalls fünf Tage lang Sturm und Regen herrschten. In der Stadt sind die Verluste nicht sehr bedeutend; dagegen ereigneten sich auf dem Meere viele Katastrophen, die auch Menschenopfer forderten. Die Opfer sind, wie gewöhnlich, arme Fischer aus Chioggia, die an Bord ihrer gebrechlichen „Bragozzi" das Adriatische Meer durchqueren und selten Schutz suchen können, wenn plötzlich ein Unwetter hereinbricht. An der Küste von Porto Levante liefen die Fischerbarken „Cornetta" und „Sicilia" auf eine Sandbank, wobei sechs Fischer ihr Leben einbüßten. Nachrichten über Sturm, Hagel und Regen laufen auch aus den Marken, aus Bologna, aus Reggio in Calabrien, aus Sizilien und aus Sardinien ein. Am heftigsten wüthete der Sturm in der Straße von Messina. In der Stadt selbst wurden ganze Gärten vernichtet, Häuser und Erker stürzten ein und der ganze Verkehr war tagelang unterbrochen.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 8. Dezember 1897.

Bei gutem Abzuge nach dem Inlande waren Kraftfuttermehl in dieser Berichtswoche hier lebhaft gefragt und wurde Loko-Waare höher bezahlt, während auf spätere Lieferung zu unveränderten Preisen viel gehandelt wurde. Baumwollsaatmehl und Reisfuttermehl fanden zu den niedrigen Preisen für nächstjährige Lieferung viel Beachtung.

Tendenz: Fest.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Proteïn Mark 3,65 bis Mark 4,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 3,90 bis 4,10 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,00 bis Mark 3,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,60 bis Mark 2,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 1,70 bis Mark 2,00 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,50 bis Mark 4,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Proteïn Mark 4,30 bis Mark 4,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,60 bis Mark 7,20 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 7,00 bis Mark 7,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 5,00 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,40 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,80 bis Mark 7,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 5,60 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,40 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,70 bis Mark 5,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 3,90 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 3,90 bis Mark 4,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußschalenkleie (gemahl. Erdnußschalen) Mark 2,00 bis Mark 2,25.

Bankwesen.

Berlin, 10. Dezember. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 7. Dezember 1897 (gegen 30. November 1897).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 869 968 000, Abnahme 70 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 20 260 000, Abnahme 108 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10 234 000, Abnahme 3 676 000.
4) Bestand an Wechseln M. 610 767 000, Abnahme 40 541 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 92 513 000, Zunahme 815 000.
6) Bestand an Effekten M. 3 332 000, Abnahme 739 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 105 889 000, Zunahme 9 688 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 082 100 000, Abnahme 17 427 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 453 115 000, Abnahme 17 856 000.
12) An sonstigen Passiven M. 27 748 000, Zunahme 652 000.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 10. Dezember wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 134,00 bis 137,00, Weizen 180,00 bis 183,00, Gerste 148,00 bis 152,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 176,00 bis 183,00, Gerste 140,00 bis 159,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 35,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 179,00 bis 180,00, Gerste 136,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 170,00 bis 180,00, Gerste 136,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 139,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 125,00 bis 135,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 125,00 bis 148,00, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Stolp: Roggen 125,00 bis 133,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 125,00 bis 148,00, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 180,00, Gerste 129,00, Hafer 130,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 127,00 bis 132,00, Weizen 178,00 bis 183,00, Hafer 132,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 127,50 bis 130,00, Weizen 182,00 bis 185,00, Gerste 140,00, Hafer 128,00 bis 132,00, Kartoffeln 26,00 bis 30,00 Mark.

Ergänzungs-Notizen vom 9. Dezember.

Platz Berlin: Roggen 145,50, Weizen 191,00, Hafer 151,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 177,00 bis 194,00, Gerste 140,00 bis 142,00, Hafer 136,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 209,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 211,35 Mark.

Odessa: Roggen 151,30 Mark, Weizen 205,75 Mark.

Riga: Roggen 153,30 Mark, Weizen 211,75 Mark.

Magdeburg, 10. Dezember. **Zucker.** Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,80—9,92½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,00 bis 8,00. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,37½ bis 22,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,10 G., 9,12½ B., per Januar 9,20 G., 9,25 B., per Februar 9,30 G., 9,35 B., per März 9,37½ G., 9,40 B., per April 9,42½ G., 9,47½ B. Stetig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 410 000 Zentner.

Hamburg, 10. Dezember, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,50 G., per März 32,25 G., per Mai 33,00 G., per September 33,50 G.

Hamburg, 10. Dezember, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,12½, per Januar 9,22½, per Februar 9,32½, per März 9,40, per Mai 9,52½, per Juli 9,67½. Fest.

Bremen, 10. Dezember. Petroleum 4,95 B., Baumwolle willig, 30,25.

Wien, 10. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 11,82 G., 11,83 B. Roggen per Frühjahr 8,79 G., 8,81 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,68 G., 5,69 B. Hafer per Frühjahr 6,71 G., 6,73 B.

Pest, 10. Dezember, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko behauptet, per Frühjahr 11,92 G., 11,93 B., per September 9,44 G., 9,46 B. Roggen per Frühjahr 8,65 G., 8,67 B. Hafer per Frühjahr 6,36 G., 6,37 B. Mais per Mai-Juni 5,42 G., 5,43 B. Kohlraps loko 13,00 G., 13,50 B. — Wetter: Kalt.

Glasgow, 10. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 41 Sh. 11 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Dezember. Für die Expedition nach Ostafrika sind heute zwei Züge mit Material von Spandau abgegangen; in den nächsten Tagen werden täglich zwei Züge mit Material von den Artillerie-Werkstätten abgelassen, wo eine sehr angestrengte Thätigkeit herrscht.

— In dem Prozeß des Oberförsters Lange gegen den Fürsten Bismarck stand heute vor dem Landgericht zu Altona Termin an. Der Vertreter des Klägers beantragte, den Grafen Wilhelm Bismarck und den Hauptmann a. D. Schellwitz als Zeugen für die klägerischen Behauptungen vorzuladen und stellte anheim, dem Beklagten den Eid zuzuschieben. Der Vertreter des Fürsten Bismarck beantragte Abweisung der Anklage und erklärte, sein Mandant sei bereit, zu beeidigen, daß bei der Anstellung des Oberförsters keine Abmachungen betreffs der Pension gemacht seien. Die Verhandlung wurde ausgesetzt und das Gericht beschloß, den Grafen Wilhelm Bismarck als Zeugen zu laden.

— Die von der landwirthschaftlichen Kommission des Wirthschaftlichen Ausschusses eingesetzte Unterkommission wird morgen zusammentreten, um nach Maßgabe der von der landwirthschaftlichen Kommission niedergelegten Grundsätze darüber zu berathen, in welcher Form Erhebungen über die in das landwirthschaftliche Gebiet fallenden Produktionsverhältnisse stattfinden sollen.

— Der zur Zeit auf Urlaub hier anwesende kaiserliche Generalkonsul für Japan, Dr. Schmidt-Leda, ist mit Genehmigung des Kaisers dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Freiherrn v. Richthofen, zur Unterstützung bei der Fortführung der Geschäfte der Kolonialabtheilung bis auf Weiteres zugetheilt worden.

— Die Budgetkommission wird die Berathung der Marinevorlage nicht vor den Weihnachtsferien in Angriff nehmen.

— Beim kommandirenden Admiral von Knorr wird am Montag Abend ein größeres Diner stattfinden, zu welchem auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

— In verschiedenen Städten haben Haussuchungen bei Anarchisten stattgefunden. In München beschlagnahmte die Polizei bei dem Anarchisten Josef Schweiger eine Anzahl anarchistischer Schriften. In Frankfurt a. M. wurde der Anarchist Jäckel auf Grund des Ergebnisses einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen, und gegen den gleichfalls in Frankfurt a. M. wohnhaften Anarchisten Uhrmacher Knaak hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhoben. Die Strafthat soll in einem Artikel der beschlagnahmten Nummer des „Sozialist" vom 11. November cr. enthalten sein.

Wien, 10. Dezember. Das Exekutivkomitee der Rechten genehmigte Vormittags eine noch heute zur Publikation gelangende Kundgebung an die Wähler. Dieses Schriftstück enthält neben der neuerlichen Betonung der Solidarität aller Gruppen der Rechten auch eine Stelle, welche dem Wunsche nach friedlichen Beziehungen zwischen den Parteien und auf baldigste Wiederherstellung der parlamentarischen Verhältnisse Ausdruck giebt.

Der Direktor der Deutschen Bank, Dr. Siemens, ist hier eingetroffen; er wird Nachmittags im Rathhause von Dr. Lueger empfangen, um mit demselben betreffs der Finanzirung der Wiener Gasanstalt Rücksprache zu nehmen.

Pest, 10. Dezember. Das Abgeordnetenhaus nahm den Antrag des Ministerpräsidenten, das Ausgleichsprovisorium dem Finanzausschusse und nicht einem besonderen Ausschusse zu überweisen, mit großer Mehrheit an.

Krakau, 10. Dezember. Am Sonntag findet hier ein großer polnischer Volkstag statt, zu welchem eine Reihe von Vertretern des Czechenklubs und des christlich-nationalen Verbandes eingeladen wurde. Der Volkstag soll sich zu einem Verbrüderungsfeste aller Slaven Oesterreichs gestalten.

Bern, 10. Dezember. Der Ständerath genehmigte das Uebereinkommen mit Paris, betreffend die Abänderung der lateinischen Münzunion, zwecks Erhöhung des Kontingents an Silberscheidemünzen. Der Bundesrath wird im Nationalrath den Antrag auf die Kündigung der lateinischen Münzkonvention am 13. d. Mts. ablehnen.

Paris, 10. Dezember. Ein gewisser Guerin, der für Private Börsengeschäfte machte und dabei 500 000 Franks unterschlagen hatte, wurde gestern verhaftet.

Der Zweikampf zwischen dem Theaterdirektor Lugue-Poe und dem Schriftsteller Fleu hat jetzt stattgefunden. Letzterer wurde an dem rechten Arm leicht verletzt.

Die Polizei verhaftete gestern die Eheleute Carrara und einen Arbeiter; dieselben sind dringend verdächtig, den Bankkassirer Lamand ermordet zu haben.

Brüssel, 10. Dezember. Gegenüber den in Frankreich verbreiteten Befürchtungen über das Schicksal der französischen Nil-Expedition des Majors Marchand erhalten hiesige Kolonialkreise die Nachricht, daß Marchand sich bis zum Mbomen-Flusse durchgeschlagen habe.

Wetteraussichten

für Sonnabend, den 11. Dezember.

Theils heiter, theils wolkig mit geringen Niederschlägen, mäßigen bis frischen südlichen Winden und steigender Temperatur.

Wasserstand.

Am 9. Dezember. **Elbe** bei Aussig + 0,07 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,18 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,30 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,90 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,02 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,86 Meter, Unterpegel — 0,46 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,32 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,38 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,30 Meter. — Am 8. Dezember: **Netze** bei Usch + 0,71 Meter.

Berlin, den 10. Dezember 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	102,75B
do.	3%	96,90G
Preußische Cons. Anleihe	3½%	102,70G
do.	3%	97,30G
P. St.-Schld.	3½%	100,00G
Berl. St.-O.	3½%	100,50bG
do. u.	3½%	100,50bG
Pom. Pr.-A.	3½%	—,—
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	—,—
Wstp. P.-A.	3½%	—,—
Berl. Pfdbr.	5%	118,50G
do.	4½%	115,90b
do.	4%	112,50B
do.	3½%	104,25G
Kur- u. Nm.	3½%	100,60G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
do.	3½%	100,40G
do.	3%	91,75b
Ostpr. Pfbr.	3½%	99,80B
Pomm. do.	3½%	100,50B
do.	3%	91,80B
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	101,80G
do.	3½%	99,80G
Westf. Pfbr.	4%	101,60G
do.	3½%	100,00B
Wstp. rttsch.	3½%	10[illegible],00B
Kur- u. Nm.	4%	104 10G
Lauenb. Rb.	4%	104,00G
Pomm. do.	4%	103,90G
do.	3½%	100,90bG
Posensche do.	4%	104,00G
Preuß. do.	4%	104,00G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,00G
Sächs. do.	4%	104,00G
Schles. do.	4%	103,90G
Schl.-Holst.	4%	103,90G
Bad. Eis.-A.	4%	100,50G
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	—,—
Hmb.-Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-A.	3½%	100,25G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	158 60G
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	—,—
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20B

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Dividende	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd. Feuer.	240	5855,00B
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	45	—,—
Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	75,50bG
Buk. St.-A.	5%	100,75b
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	42,75bG
Ital. Rente	4%	95,00bG
Mexik. Anl.	6%	96,60B
do. 20 L. St.	6%	98,90b
Newyork Gld.	6%	107,10bG
Oest. Pp.-R.	4⅕%	101,25b
do.	4⅕%	100,90b
do. Silb.-R.	4⅓%	100,80G
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,40b
do. 64er Loose	—	321,00b
Rum. St.	5%	101,80b
A.-Obl.	5%	101,80G
Oest. Gd.-R.	4%	102,90B
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,90G
R. co. A. 80	4%	103,00B
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	—,—
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,75G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	102 50b
do. Kr.-R.	4%	99,10b

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,25B
do. 4 abg.	3½%	103,25B
do. 5 abg.	3½%	98,40bG
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do. 7	4%	100,30bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG
Pr. B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	113,75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50G
do. Ser. 7. 8.	4%	99,80G
Pr. B. Cr. Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,00bG
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	100,60B
do.	3½%	98,00G
do. Com.-O.	3½%	98,00bG
Pr. Hyp. A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,20bG
do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,80G
do.	4%	102,30G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	94,75G
do. (rz. 110)	4%	92,00bG
do.	4%	90,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Gesellschaft	Dividende	Kurs
Berz. Bw.	6%	126,50B
Boch. Bw. A.	0%	83,50bG
do. Gußst.	7%	202,70b
Bonifac.	5½%	108,90b
Donnersm.	9%	162 00bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—
Gelsenkch.	7½%	187,00bG
Hark. Bgw.	7	46,75G
Hibernia	9½%	204,25b
Hörd. Bgw.	0%	8,75G
do. conv.	0%	12,70bG
do. St.-Pr.	0%	49,60bG
Hugo	0%	—,—
Laurahütte	0%	178,70b
Louise Tiefb.	0%	74,80b
Mk.-Wstf.	0%	99,00bG
Oberschles.	5%	110,00bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,00bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg. Küst.	3½%	99,25G
Werrabahn	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	99,00bG
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	92,50B
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,00B
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,00B
Kurks-Kiew gar.	4%	101,20G
Mosc. Rjäs.	4%	101,50B
do. Smol	5%	102,70G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Rjäs.-Kosl.	4%	101,20G
Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Teresvol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	102,10G
Wladikawk.	4%	101,30B
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	120,50B
Ostpreußische Südbahn	5%	118,75b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Dividende	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	55,30b
Frkf.-Güth.	4%	100 80b
Lüb.-Büch.	4%	168,60b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	82,60bG
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	94,60bG
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	107 60b
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	148 00G
It. Mittmb.	4%	99,60b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	71,75G
Oest.-Ung. St.	4%	142,50b
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	34,10b
Warsch.-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	259,50B

Bank-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	64,10G
Berl. Eff. B.	4%	130,50G
do. Hdlsges.	4%	174,70b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	121,25bG
Darmst. G.	8¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	206,90b
Dtsch. Gen.	5%	118,50B
Disc.-Com.	8%	200,25b
Dresd. B.	8%	159,10b
Nationalb.	6½%	150,40b
Pomm. Hyp. conv.	6%	156.40G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,00b
Reichsbank	7½%	160,60bG

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,69b
Souvereigns	20,34G
20 Frcs.-Stücke	16,17b
Gold-Dollars	—,—
Engl. Banknot.	20,35G
Franz. Banknot	80,75bG
Oester. Banknot	169,00G
Russische Not.	216,85b

Industrie-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,75G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—
Leopoldshall	3½%	79,00B
Oranienburg	6%	156 75G
do. St.-Pr.	6%	156,75G
Schering	15%	205,00bG
Staßfurter	11%	172,00G
Union	8%	124,90bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	378,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	103,10bG
Dessauer Gas	10%	230,00G
Dynamite Trust	10%	175,8[illegible]bG
Harb. Wien Gum.	20%	431,25G
L. Löwe u. Co.	20%	460,00bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	130,00B
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	199,60bG
do. (Lüders)	8%	258,75bG
Hallesche	28%	558.00bG
Hartmann	7%	194,00bG
Pomm. (conv.)	4½%	111,50B
Schwarzkopf	12%	263,00bG
St. Vulc. L. B.	6%	175,30bG
Stöwer Fahrr.	12	196,75G
Norddeutscher Lloyd	0%	101,25b
Wilhelmshütte	4%	—,—
Siemens Glas	11%	222 50bB
Stett.-Bred. Cement	7%	163,00bB
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	132,25bG
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	457,80b
Stett. Electr.-Werke	7½%	159,25b
Stett. Straßenbahn	3%	148,00B
N. Stett. D.-Comp.	4%	97,25G

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 6 Proz. nt. Privatdiscont 4½ %

Wechsel-Cours v. 10. Dezbr.

Platz	Sicht	Discont	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,50b
do.	2 M.	2½%	167,65G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,60bB
do.	2 M.	2½%	80,40b
London	8 T.	2 %	20,365b
do.	3 M.	2 %	20,215G
Paris	8 T.	2 %	80,75B
do.	2 M.	2 %	80,45b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	168,95b
do.	2 M.	4 %	167,75B
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,20G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,05bG
Petersburg	8 T.	4½%	215.85b
do.	3 M.	4½%	213,30G

Dringende Ermahnung zur Vorsicht bei Weihnachts-Einkäufen.

Bekanntlich pflegen zur Weihnachtszeit die Reklamen sich zu mehren, der Schwindel und geschäftliche Unlauterkeiten der verschiedensten Art Ernte zu halten. Mehr denn je ist es daher angebracht, die warnende Stimme zu erheben, allen Käufern zuzurufen: „Vorsicht bei Weihnachts-Einkäufen", und daran zu erinnern, daß bei großem Zuspruch, in gewissen Reklamegeschäften, in der Menge, viel unterwerthige Waare mit in den Handel und zum Absatz gebracht wird. Möge daher jeder Käufer nur bekannte, solide, bewährte Geschäfte, tüchtige, gut beleumundete Meister aufsuchen, um gut bedient zu werden. Möge ein jeder die Worte beherzigen: „daß diejenige Waare, welche aufdringlich angepriesen wird und anscheinend auffallend billig ist, auch gewöhnlich hervorragend schlecht ist". Man vermeide deshalb Abzahlungsgeschäfte, Ramschgeschäfte und sogen. Bazare, welche unter hochtönenden, überschwenglichen Anpreisungen, besonders billige Waaren ausbieten. Jede marktgängige Waare bedingt einen gewissen Preis; feste Preise sind daher in soliden Geschäften Garantieen für bessere Waare. Kein solides Geschäft kann etwas verschenken, dagegen ist es Ehrenpflicht, für gutes Geld gute, preiswerthe Waare zu liefern. Zahlreiche, uns in letzter Zeit zu Ohren gekommene geschäftliche Unlauterkeiten, legen uns erneut die dringende Mahnung nahe: Meidet Ramschbazare, weil dieselben meist fehlerhafte, zwar anscheinend billige, aber unhaltbare, nichtsnutzige Waaren führen, meidet alle diejenigen Geschäfte, die sich durch aufdringliche Reklame auszeichnen, da der Käufer die theueren Inserate mit bezahlen muß und sehr häufig durch Lockpreise, für die einzelne Artikel billig zu haben sind, über die große Mehrzahl anderer Nachtheile hinweggetäuscht wird. Lasse sich Niemand vom äußeren Scheine blenden, sondern verlange Jedermann Garantieleistung für gute Waare. Insbesondere hüte sich ein Jeder, der es mit seinem Geldbeutel gut meint, vor Waarenauktionen und gewissen Ausverkäufen, die meist auf unsolide, anlautere Grundlagen fußen. Halte sich Jedermann den Wahrspruch vor Augen: nur das Gute und Solide ist wahrhaft billig!

Der Vorstand des Stettiner Gewerbeschutz-Vereins.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Kronenhofstr. 12, p. u. 3 Tr. herrsch. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon 2c. event. auch Pferdestall sof. oder später z. verm. Kein Hinterh. Näh. Kantstr. 1, 1 l.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Alte Falkenwalderstr. 11, 5 Zim. z. 1. 4. 98 z. v.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. 2c. zum 1. 4. 98.

4 Stuben.

Schweizerhof 2 sind 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör miethsfrei. Bademeister **Schmidt.**

Lindenstr. 25, 1 Tr.,
eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

3 Stuben.

Bismarckplatz 19, part., 3 Zimmer sogleich z. v. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Bellevuestr. 34, part., 3 Stub., Vordergarten u. Laube.

2 Stuben.

Frankenstr. 9a sind zwei Stuben, Kam., Kch. und Zubehör zum 1. Januar zu vermiethen.

Wilhelmstr. 20,
Mitteleing., Hinterhaus eine Wohn. von 2 Stuben zum 1. Januar an ordentliche Leute zu vermiethen.
Näheres bei Frau Nüske, v. 1 Tr.

Stube, Kammer, Küche.

Gr. Wollweberstr. 18 zum 1. Januar zu vermieth.

Berlinerstr. 65, Stube, Kammer nebst Zubehör und Garten zum 1. 1. 98 zu vermiethen. Näheres bei **Oscar Ellert,** Bellevuestr. 28.

2 Wohnungen im Hinterhause, eine mit Pferdestall, z. 1. Januar 1898 miethsfrei. Näher. Frankenstr. 9a.

Sternbergst. 7, eine Wohn. a. r. Leute z. 1. Jan., 19 ℳ

Kronprinzenstr. 9, Entresol zu vermiethen.

1 Stube.

Warsowerstr. 4, I, 2fenstr. l. Vorderzim. m. separ. Eing.

Läden.

Kronprinzenstr. 25 Laden m. Wohn. z. 1. 4. 98 zu verm.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Birkenallee 20, gr. tr. Kellerei zu jedem Geschäft.

Alte Falkenwalderstr. 11 Kell. u. Pferdest. z. 1. 4. 98 z. v.

Bismarckplatz 19 ist eine Kellerei sogleich z. verm. Näheres daselbst 1 Treppe rechts.

Wohnungsgesuche.

2—3 Zimmer für eine kleine Familie. Vorstädte bevorzugt. Offerten unter **H. R.** mit Angabe des Miethspreises und Zahl der Zimmer bei der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, einzureichen.

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(80) (Nachdruck verboten.)

„Mag sein, ich fühlte immer mehr, daß er ein Stein auf meinem Wege war, den ich bei Seite schleudern mußte, um nicht darüber zu stolpern. Der alte Haß gegen den verhätschelten Sohn meines Vaters erwachte wie ein Raubthier in mir und verlangte sein Opfer. Ich hörte unterwegs schon von dem sogenannten Waldsee bei Emmern, orientirte mich unauffällig über die Lage, die Umgebung des Städtchens und benutzte Axels Leidenschaft für Gondeln, sowie die sichere Aussicht auf ein tüchtiges Gewitter zur Ausführung meines Planes."

„Du wußtest, daß er nicht schwimmen konnte?"

„Natürlich, sonst hätte es keinen Zweck gehabt. Ich hatte die Geschichte so klug inscenirt, ging erst mit ihm bis an jenes Berghäuschen, um ihn zu einer Bootfahrt anzureizen, und kehrte dann nach dem Dorfe zurück, um das Boot, welches man mir bei dem drohenden Unwetter nicht vermiethen wollte, für schweres Geld zu kaufen. Wo warst Du denn in jenem Augenblick?"

„Euch immer auf der Fährte und zwar auf halsbrechenden Wegen oben an den buschigen Abhängen. Instinktartig ahnte ich irgend etwas Schreckliches. O, hätte ich mich Dir damals doch in den Weg gestellt."

„Wer weiß, ob Du nicht mit vernichtet worden wärest," erwiderte er, hart auflachend, „ich glaube kaum, daß ich in jener Stunde ganz Herr meiner selbst war. Du sollst den romantischen Schlußakt der Gondelfahrt noch hören, welchen Du von Deinem Standpunkt aus wohl nicht wahrgenommen hast, zumal Du Dich selbst erst in Sicherheit bringen mußtest. Wer bürgt Dir aber dafür, daß ich nicht anstatt nach dem Bahnhof, mich nach Emmern hinein begab, um Hülfe für meinen Bruder herbeizuholen?"

„Das Kainszeichen auf Deiner Stirn!" erwiderte Frau Justine tonlos.

Mit einem heiseren Wehlaut hob Billing die Hand, als ob er sie niederschlagen wollte, legte sie aber dann über die Augen und verharrte dann einige Minuten in lautlosem Schweigen.

Als die Hand zurücksank, war sein Gesicht wieder kalt und undurchdringlich wie zuvor.

„Hüte Dich in Zukunft vor einem solchen Wort," sprach er langsam, „es würde uns für immer trennen. Vielleicht wünschest Du es sogar selber?"

„Nein, nein, Detlev!" rief sie erblassend, und seine Hand leidenschaftlich küssend, „eine Trennung von Dir wäre sicher mein Tod!"

„Nun, dann halte Deine Zunge im Zaum, Du unverständige Frau," erwiderte er mit einem leichten Händedruck. „Willst Du nun das Ende hören?"

„Ich bitte darum."

„Als ich schwimmend das Ufer erreicht," fuhr Detlev fort, „trat mir dort ganz plötzlich wie ein Gespenst ein Herr, anscheinend ein Tourist oder Spaziergänger entgegen, welcher Alles mit angesehen hatte, und mich, den Revolver in der Faust, einfach als Arrestant in das Städtchen bringen, beziehungsweise vor sich hertreiben wollte. Die Situation war kritisch, da ich keine andere brauchbare Waffe als ein kleines haarscharfes, spitzes Stilet bei mir hatte. Ich sah mir den Mann an, er mochte in meinem Alter sein, war ebenfalls blond, mit einem Vollbart. Seine kräftige Gestalt hätte es so wie so mit mir aufnehmen können, der geladenen Waffe gegenüber war ich vollends ohnmächtig und in seiner Gewalt. Ich unterwarf mich ihm anscheinend, auf meine Unschuld pochend, machte Miene, voranzugehen und schleuderte ihm dann mein kleines Stilet mit sicherer Hand in die Gurgel, worauf er umsank, mir aber noch — ein famoser Kerl — einen Schuß nachsandte, doch meinen Weg nicht mehr kreuzen konnte. Pudelnaß und barhäuptig kehrte ich unterwegs bei einem Landmann ein, dem ich ein Märchen aufband und mir gegen gute Bezahlung trockene Kleider einhandelte. So erreichte ich rechtzeitig den Bahnhof, ohne Ahnung, daß meine theure Gattin mir so nahe sei."

Er schwieg und sah sie nachdenklich an.

„Wo hast Du Deine Männerkleidung gelassen?" fragte er plötzlich.

„In einem Wirthshause am Hafen. Ich nahm einen Wagen, welcher dem Deinen erst folgen und mich dann nach einem billigen Logierhause fahren mußte. Erst wollte ich doch sehen, wo Du Dich einquartiertest. — Die Wirthin, der ich ein ganzes Märchen von einer verlassenen Frau, die ihrem Mann heimlich in dieser Kleidung nachgereist sei und ihn in Hamburg glücklich aufgefunden habe —"

„Ein wahres Märchen also," schaltete Billing unwillig ein.

„Beinahe, Du weißt, daß ich immer an der Grenze der Wahrheit bleibe, mein Lieber! — Die menschenfreundliche Wirthin lobte meine List und Energie, half mir bei der Umwandlung, da ich selbstverständlich meine weibliche Garderobe in einem Koffer bei mir führte, war ganz außer sich über meine Schönheit, besorgte mir einen anständigen Wagen und so — überraschte ich Dich hier, mein Herr Gemahl!"

„Ja, es war in der That eine recht große Ueberraschung," gab er zu, „da ich eher den ertrunkenen Axel als Dich zu sehen erwartet hätte. Da Du nun einmal hier bist, so muß ich auch Nutzen von Dir haben, Justine! Willst Du mir beistehen, das letzte große Ziel zu erreichen?"

„Ja, Detlev," erwiderte sie, „nur darf kein Verbrechen mehr verübt werden."

„Bedingungen darfst Du nicht daran knüpfen, sonst muß ich verzichten. — Höre mich an und bedenke, daß wir im Fall des Gelingens sofort nach der alten Heimath zurückkehren und dort in angenehmer, gesicherter Lebensstellung glücklich sein werden. Willst Du mir dazu bedingungslos Deinen Beistand leihen?"

„Ja, hier meine Hand darauf, Detlev!" versetzte sie nach kurzem Zaudern.

„Wisse denn, daß der an jenem Tage durch mein Stilet getroffene Mann, welcher Axels Untergang mit angesehen, und mich als Gefangener nach Emmern hineinbringen wollte, mein Vetter Detlev Billing, also der wirkliche Erbe ist."

„Himmel!" rief Frau Justine, entsetzt die Hände erhebend, „aber er ist doch todt?"

„Leider nein, er wird jedenfalls bald aufgefunden und nach der Stadt gebracht worden sein. Ich hatte keine Ahnung von diesem boshaften Zwischenfall, sondern erfuhr erst davon durch eine Berliner Zeitung, welche die Verwundung ziemlich unverblümt mit der Billing'schen Erbschaft in Verbindung brachte. Wie ein Alp fiel mir der Gedanke auf die Seele, daß er es sein müsse, dessen Spuren ich wie ein Indianer folgte. Und er lebt, der Arzt hofft, ihn durchzubringen. Man sprach von dem Attentat in jedem Koupee, in jedem Hotel, es wurden ganze Romane hinzugedichtet, besonders als endlich auch der Ertrunkene aufgefunden war. Die Unruhe trieb mich umher, so kam ich vor einigen Tagen nach Hannover —"

„Ich weiß —"

„Natürlich warst Du auch dort — die Geschichte ist zu toll, Justine, und sieht Dir recht ähnlich. — Das Hotel war überfüllt, ich erhielt nur ein kleines Zimmer im zweiten Stock. Nebenan unterhielten sich zwei Herren über die Räubergeschichte in dem obskuren Emmern. Als dieser Name fiel, schlich ich an die Verbindungsthür, um mit allen Sinnen zu horchen. Sie können sich darauf verlassen, sagte die Stimme, daß es der verschollene Detlev Billing ist, ich habe mit eigenen Augen seine Papiere, einen Paß, ausgestellt von dem Gouvernement in Missouri, gelesen, Geburtsort Emmern in Deutschland, Sohn des Herrn Axel Billing, weiland Kauf- und Handelsherrn zu Emmern. Sodann habe ich ein Medaillon an seiner Uhr mit den Bildnissen seiner Eltern und ein Ringelchen mit einem kleinen Saphir gesehen, das er einst, wie ich ebenfalls erfuhr, als Knabe von der Pflegetochter des Physikus Petri, welcher ihn in ärztlicher Behandlung hat, der damals sechsjährigen Hertha zum Geschenk erhalten haben soll.

Es wurde dann noch mancherlei Anderes gesprochen, was mich nicht interessirte. Ich hatte genug gehört und baute sofort einen kühnen Plan darauf. Noch am selben Tage fuhr ich hierher und schrieb einen Brief an den Bürgermeister in Emmern, worin ich Nachfrage hielt, ob mein Vetter Axel Billing dort eingetroffen sei, und zwar in Begleitung eines großen, stattlichen Herrn mit blondem Vollbart, mit welchem er heimlich abgereist sei und den ich in Verdacht habe, mir werthvolle Legitimationspapiere ꝛc. geraubt zu haben. Dieser Mensch sei ein Betrüger gefährlichster Art, dem jedes Verbrechen zuzutrauen sei, weshalb ich die dortige Behörde ersuchen müsse, sich seiner Person, falls er dort eingetroffen, sofort zu versichern, da mich ein starkes Unwohlsein hier leider noch zurückhalte."

„Du willst Dich für jenen Detlev Billing ausgeben, wenn ich recht verstanden?" fragte Frau Justine beklommen.

Er nickte lächelnd.

„Das Verbrechen auf ihn wälzen?"

„Ich bin dazu fest entschlossen. — Mache doch nicht wieder ein so klägliches Gesicht, die Geschichte ist wirklich nicht so schlimm, wie Du sie Dir vorstellst, da der Verwundete, welcher sein Schicksal selber verschuldete, sicherlich daraufgeht, der Stich saß zu gut, um ihn wieder zusammenflicken zu können. Ich brauche vor allen Dingen jenen Zeugen, und der sollst Du sein, liebes Weibchen!"

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 12. Dezember (3. Advent).

Schloßkirche.

Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 5 Uhr.
Nach der Predigt Versammlung der konfirmirten Töchter in der Taufkapelle.
Alleestr. 80, part.: Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Springborn.

Johannis-Kirche:

Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 9½ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:

Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.
Montag Abend 7 Uhr Heinrichstr. 45, 2 Tr. Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.

Gertrud-Kirche.

Herr Kandidat Lahde um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Müller.)
Herr Prediger Siler um 5 Uhr.
Mittwoch um ½6 Uhr Bibelstunde im Lehrzimmer an der Kirche: Herr Prediger Siler.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):

Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.

In der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.

Herr Prediger Siler um 5 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):

Vorm. 10 und Nachm. 5½ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):

Nachm. 4 Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):

Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):

Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastraße, IV. Aufgang, 1 Tr. Sonntag Abend 8 Uhr und Dienstag Abend 8¼ Uhr: Herr Evangelist Schwarz.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Beringerstr. 77, p. r.:

Am Sonntag um 2 Uhr Kindergottesdienst, am Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Methodisten-Gemeinde

Louisenstraße 18, 1 Tr.
Sonntag Vorm. 10 Uhr Predigt, Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, Abends 7½ Uhr Predigt.
Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.
Nachmittag 2 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Predigt, Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen.
Prediger B. Keip.

Bethanien:

Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem.

Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):

Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Um 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.

Herr Prediger Dünn um 10 Uhr.
Herr Predigtamts-Kandidat Müller um 2½ Uhr.

Nemitz (Schulhaus):

Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Vikar Witt um 6½ Uhr.
(Adventgottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.
Am Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):

Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. heil. Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):

Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr

Scheune:

Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Am Sonntag, den 12. d. M., Abends 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Oberpfarrer Berg halten.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Egon Hoffmann [Greifswald].

Verlobt: Frl. Emma Stoldt mit Herrn Robert Kiesow [Loitz].

Gestorben: Ww. Dreefs geb. Poillon [Prenzlau]. Anna Becker geb. Putzar, 27 J. [Lühmannsdorf]. Karoline Tantow geb. Tantow, 76 J. [Stargard i. P.]. Julius Stauch, 66 J. [Pasewalk].

Wohnungsgesuch.

2—3 Zimmer für eine kleine Familie. Vorstädte bevorzugt. Offerten unter **H. R.** mit Angabe des Miethspreises und Zahl der Zimmer bei der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, einzureichen.

Ein jung. Mädchen,
welches das Wäschenähen erlernen will, kann sich melden
Elisabethstr. 43, v. 3 Tr. l.

Amme, 30—36 ℳ monatlich, sucht sofort **Berkhan,** Berlin, Friedrichstr. 49.